



SOLOTHURNER **BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn





EDITORIAL

Erneuern und beibehalten

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

Sind Sie oder Ihr Umfeld gerade in einer Phase der Erneuerung? Zugegeben, der Spätherbst und der Winter sind nicht unbedingt die typischen Jahreszeiten, in welchen die Menschen etwas erneuern wollen; eher geniesst man das bisher Erarbeitete und freut sich – auch im übertragenen Sinne – über die geernteten Früchte. Aber spätestens auf das Jahresende hin werden sich einige von uns Gedanken machen, was dieses Jahr gut gelaufen ist und was sie lieber ändern möchten. Manche der guten Vorsätze wird man zwar umsetzen und damit einiges erneuern können, aber vieles wird auch beim Alten bleiben. Das ist nicht unbedingt schlecht oder negativ, denn diese Mischung aus Erneuern und Beibehalten ist wichtig und kommt überall vor. So auch bei der Bürgergemeinde Solothurn (BGS).

Forst und Alter

Erneuert wird z.B. der seinerzeit provisorisch bezogene und sanierungsbedürftige Forstwerkhof im Steinbruchareal in Rüttenen, für welchen nun der Bürgerversammlung ein Baukredit von 1,2 Mio. beantragt wird. Mit dem Neubau, der als reiner Zweckbau konzipiert ist, werden endlich die heutigen grundle-

genden Bedürfnisse an einen Forstwerkhof abgedeckt und die Konzentration sämtlicher Forstmitarbeitenden an einem Standort realisiert werden können.

Bereits erneuert ist – auf dem selbem Areal – die bisherige Ölheizung, welche durch eine moderne Pelletheizung ersetzt wurde. Diese neue Heizung wird nebst den diversen Betrieben im Steinbruchareal auch den neuen Forstwerkhof mit erneuerbarer und CO₂-neutraler Energie versorgen können.

Und schliesslich steht auch die Errichtung einer neuen Stiftung an, mit welcher die BGS bzw. das Alters- und Pflegeheim zusammen mit der kantonalen Spitex Hauptbegünstigte eines Nachlasses des Ehepaars Bachtler-Ehram werden.

Anlässe

Was in der BGS auch in dieser Zeit des Wandels («Wandel» ist das diesjährige Jahresthema der BGS) hingegen beibehalten bleibt, sind unter anderem die diversen Anlässe der BGS, welche jeweils Ende November und im Dezember stattfinden. In den beiden Häusern unseres Alters- und Pflegeheims sind dies z.B. der «Lichterzauber» (St. Katharinen) und der «Lichterwald» (Thüringenhaus) bzw. das mit einer kleinen Feier verbundene Einschalten der Weihnachtsbeleuchtung, das Vorlesen einer Adventsgeschichte

an den vier Adventssonntagen durch verschiedene Personen (Bürgergemeindepäsident, Präsident der Heimkommission, Heimleiter, Einsiedler) sowie die Weihnachtsfeiern für die Heimbewohnerinnen und -bewohner und ihre Angehörigen. Die Verwaltung organisiert die Budget-Bürgerversammlung sowie die zusammen mit der Stadt Solothurn durchgeführte Neubürgerfeier, und beim Forstwerkhof wird während mehreren Tagen der Weihnachtsbaumverkauf abgehalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – in Beibehaltung der Traditionen – besinnliche und frohe Weihnachten und alles Gute im «erneuerten» Jahr.

Herzlichst, Ihr

Sergio Wyniger,
Bürgergemeindepäsident

Titelbild: Winterstimmung auf dem Jura.
Foto: Daniel Lopez

AKTUELL

Aus der Verwaltung

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat in seinen Sitzungen vom 20. September 2021 sowie 2. und 22. November 2021 u.a. folgende Entschiede gefällt:

11 Einbürgerungsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.

Als mitwirkende aussenstehende Kontrollstelle der Rechnungsprüfungskommission für die Amtsperiode 2021-2025 wird z.Hd. der Bürgerversammlung die Thomas Beer Treuhand GmbH, Bolken, wieder gewählt.

Für die Sanierung der Stützmauer auf der Parzelle Roche in Auvernier wird ein Nachtragskredit von CHF 20'000 genehmigt.

Die Rahmenbewilligung für die geplante neue Waldwanderung auf dem Weissenstein wird erteilt.

Für die Planung des Ergänzungsbau St. Katharinen wird ein Planungskredit von gesamthaft CHF 714'000 genehmigt.

Für den Ersatzneubau des Werkhofs wird z.Hd. der Bürgerversammlung ein Kredit von CHF 1'195'000 zu Lasten der Forstrechnung genehmigt. Für die Realisierung des Projektes wird ein Bauausschuss Forstwerkhof (BA FW), bestehend aus Sergio Wyniger, Mathias Wälti und Jonas Walther, eingesetzt. Für den Ersatz der Wasserdruckerhöhungsanlage des gesamten Steinbruchareals wird ein Kredit von CHF 30'000 zu Lasten der allgemeinen Liegenschaftsrechnung genehmigt.

Die Bereichsstellenpläne 2022 werden genehmigt.

Das Budget 2022 der Bürgergemeinde Solothurn inklusive der Fonds und Stiftungen mit einem Aufwandüberschuss von total CHF 259'910 wird zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

Einladung zur Bürgerversammlung

Montag, 13. Dezember 2021, 19.30 Uhr,
im Konzertsaal

Traktanden

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 21. Juni 2021
2. Bürgerrechtsgesuche: Genehmigung
 - a) Genehmigung Bürgerrechtsgesuche von schweizerischen Staatsangehörigen
 - b) Genehmigung Bürgerrechtsgesuche von ausländischen Staatsangehörigen
3. Rechnungsprüfungskommission:
Wahl der mitwirkenden aussenstehenden Kontrollstelle
4. Ergänzungsbau St. Katharinen:
Genehmigung eines Planungskredites
5. Forstbetrieb:
Genehmigung eines Baukredites für einen Ersatzneubau des Forstwerkhofes
6. Budget 2022
 - a) Allfällige Anpassung der Gehälter
 - b) Genehmigung des Budgets

Die Anträge des Bürgerrates sowie die entsprechenden Unterlagen können während der Einladungsfrist in der Bürgerkanzlei und während der Bürgerversammlung eingesehen bzw. bezogen werden. Ebenfalls sind sie auf unserer Website www.bgs-so.ch aufgeschaltet.

Die Schutzbestimmungen des BAG und des Kantons Solothurn in Bezug auf die Corona-Pandemie werden eingehalten.

Bürgergemeinde Solothurn
BÜRGERKANZLEI

FORSTBETRIEB

Wärme aus Holz

«Im neuen Solothurner Energiekonzept soll Holz einen beachtlichen Anteil am Energiemix ausmachen». So titelte die Solothurner Zeitung Anfangs Oktober dieses Jahres. Mitte September veröffentlichte der Kanton Solothurn das neue Holzenergiekonzept (Ramstein & von Däniken, 2021), welches die Nutzung und das Potenzial der Holzenergie im Kanton aufzeigt. Die Veröffentlichung gibt uns Anlass, die Entwicklung rund um die energetische Nutzung von Holz im Kanton Solothurn in einem etwas grösseren Kontext zu betrachten.

Früher war der Wald ein wichtiger Teil des bäuerlichen Wirtschaftsraums. Weite Bevölkerungskreise sammelten im Wald neben Leseholz auch Beeren, Pilze und Nüsse. Gewerbetreibende wie Köhler, Pechsieder und Harzer lebten von und mit dem Wald. Während Jahrtausenden war Holz die einzig aktiv genutzte Energiequelle des Menschen. Bis noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts deckte die Schweiz den Energiebedarf fast vollständig mit Kohle und Holz ab. Die Nachfrage nach Holz als Baustoff und Energieträger überstieg lange Zeit bei weitem den natürlichen Zuwachs der noch vorhandenen Wälder.



Brennholz als zentraler Energieträger 1945 (IMSENG 1997, Abb. 112).

Das Ausmass der Waldzerstörung ist heute der Bevölkerung kaum mehr bewusst. Erst mit Inkrafttreten des ersten Forstgesetzes im Jahre 1876 konnte der Druck auf den Wald verringert werden. Das Revolutionäre am Forstpolizeigesetz war der Grundsatz der Nachhaltigkeit: Die Erkenntnis, dass jede Generation Anrecht auf die gleichen Ertragsmöglichkeiten haben soll, dass immer nur die Zinsen – das nachwachsende Holz – genutzt werden dürfen, dass das Kapital – der Holzvorrat – aber unangetastet bleiben soll. Seit der industriellen Revolution erlangten fossile Energien sowie die Elektrizität eine immer bedeutendere Rolle. Um 1970 betrug der Anteil der Holzenergie am schweizerischen Gesamtverbrauch lediglich

rund ein Prozent, und nur noch zwanzig Prozent des im Wald geschlagenen Holzes wurde direkt für die Energiegewinnung verwendet. Zwischenzeitlich hat Holz als erneuerbarer, klimaneutraler Rohstoff in den klimapolitischen Diskussionen um die Reduktion der Treibhausgasemissionen wieder an Bedeutung gewonnen.

Der Wald ist für uns alle von grosser Bedeutung. Auf einer Fläche von 32'600 ha erfüllt der Solothurner Wald neben der Nutz- auch eine Schutz- und Wohlfahrtsfunktion. Zudem bietet er einen vielfältigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die Nutzung des Rohstoffs Holz muss denn auch im Einklang mit dieser Multifunktionalität stehen. Bei einer nachhaltigen Nutzung von Holz ist das Kaskadenprinzip zu beachten. So soll Holz zuerst stofflich verwendet werden, bevor es energetisch genutzt wird. Bei jedem Eingriff im Wald fällt jedoch qualitativ minderwertiges Holz an, das «lediglich» als Energieholz verwendbar ist. Holzheizungen können mit verschiedenen Brennstoffen betrieben werden: Holzschnitzel eignen sich besonders für automatische Feuerungen in grösseren Liegenschaften. Auch die Erschliessung eines ganzen Quartiers im Wärmeverbund ist ökologisch sinnvoll und gleichzeitig wirtschaftlich. Naturbelassenes Stückholz aus Waldholz wird in Cheminéés, Schweden- und Kachelöfen und in Stückholzkesseln verfeuert. Seit den 2000er Jahren werden zudem aus naturbelassenem Restholz Pellets gepresst. Die Energieproduktion mit Waldholz hat im Kanton Solothurn in den letzten zehn Jahren zugenommen. Im Jahr 2019 wurden rund 75'000 Festmeter (Fm) Waldholz energetisch verwertet, 2009 waren es erst rund 58'000 Fm. Aufgrund der Einschätzungen der Studienautoren des «Holzenergiekonzept 2020» kann in den nächsten 15 Jahren im Kanton Solothurn von einem freien Waldenergieholzpotenzial von zusätzlichen 65'000 Fm/Jahr ausgegangen werden. Dieser Wert hängt vom aktuellen Holzmarkt und den äusseren Rahmenbedingungen wie Sturmereignissen, Trockenheit und Schädlingen ab. Das definierte freie Potenzial könnte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, welche im Grundsatz immer noch auf dem strengen Forstgesetz aus dem Jahr 1876 basieren, genutzt werden.

Insgesamt liegen aktuell in den Waldungen der Bürgergemeinde Solothurn zirka 5'000 Fm Energieholz zur Abfuhr bereit. Diese Menge entspricht einem jährlichen Energiebedarf von rund 1'900 gut gedämmten Einfamilienhäusern. Das meiste Holz stammt aus Zwangsnutzungen, wie dem Sturm Burglind oder den massiven Ausfällen durch die Klimaveränderung, aus Sicherheitsholzschnitzungen oder aus Schutzwaldeingriffen. In Solothurn (und Umgebung) ist Wood-Waste ein latentes Thema, das durch den steten Wegfall einheimischer Verarbeitungskapazitäten immer vordringlicher wird. Dankbar haben wir daher zur Kenntnis genommen, dass der Gemeinderat der Stadt Solothurn ein interfraktionelles Postulat



überwiesen hat, welches eine Förderung der Fernwärme mit regionalem Holz fordert. Dieses Postulat deckt sich mit den empfohlenen Handlungsschwerpunkten des kantonalen Konzepts, welche die Holzenergie als wichtigen Bestandteil der langfristigen Energieplanung einstuft. Gespannt warten wir auf die weitere energiepolitische Entwicklung.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine frohe Weihnachtszeit in wohliger Wärme.

Jonas Walther, Forstbetriebsleiter

Ramstein, L., & von Däniken, P. (2021). Holzenergiekonzept 2020. Solothurn: Kanton Solothurn.

«Oil of Solothurn» – Regionaler Energieträger.



www.bgs-so.ch/forstbetrieb

Weihnachtsbaumverkauf 2021

der Bürgergemeinde Solothurn

FSC®-zertifizierte Weihnachtsbäume, natürliches Dekorationsmaterial und originelle Geschenkartikel wie Holzkerzen, Sterne usw.

Samstag, 18. 12. 2021 09.00 - 16.30 Uhr

Montag, 20. 12. 2021 13.00 - 17.00 Uhr

Dienstag, 21. 12. 2021 13.00 - 17.00 Uhr

Mittwoch, 22. 12. 2021 13.00 - 17.00 Uhr

beim Forstwerkhof im Steinbruchareal, Kreuzen 27
zwischen Solothurn und Rüttenen.

Das Forstteam der Bürgergemeinde Solothurn freut sich auf Ihren Besuch und wünscht Ihnen eine bezaubernde Weihnachtszeit!

Unser Kontakt: Alois Wertli, 079 742 86 35

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Pflegeausbildung im Wandel

In den 80er Jahren schloss ich die Ausbildung zur Dipl. Pflegefachfrau HF/Fachbereich Psychiatrie ab. Voraussetzungen waren ein Mindestalter von zwanzig Jahren, eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine Fremdsprache.

Die Lernenden, «Stifte» genannt, lebten in Studios im Personalhaus. Im selben Gebäude waren Schule, Turnhalle und Gemeinschaftsraum untergebracht. Der Zusammenhalt war sehr gross. Wir verbrachten die Freizeit zusammen, feierten gemeinsam und standen am nächsten Morgen pünktlich auf den Abteilungen.

Theoretische und praktische Blöcke wechselten sich ab. Nach jedem Block mussten wir eine Prüfung bestehen. Am Ausbildungsende gab es ein grosses Examen. Einen ganzen Morgen lief uns eine Expertin hinterher und machte sich Notizen. Am Nachmittag mussten wir in einem zweistündigen Gespräch begründen, warum wir was gemacht hatten. Für die Schlussnote zählten auch die Erfahrungsnote und die Note der Diplomarbeit.

Am Anfang meiner Ausbildung arbeiteten wir auf einigen Abteilungen noch in Wachsälen, zehn bis zwanzig Betten pro Raum, getrennt durch Paravents. Elektroschock-Apparate waren installiert und es gab Bäder mit drei Badewannen. Dort sass auf einem Stuhl eine Pflegerin oder ein Pfleger, las die Zeitung und rauchte eine Zigarette.

Dekubitusprophylaxe (Vorbeugen von Wundliegen) bestand aus Eisen (Kühlen) und Föhnen, den PatientInnen wurde ein Fell ins Bett gelegt. Das Waschen der Klienten begann schon in der Nacht, damit um sieben Uhr möglichst viel erledigt war.

Zum Glück hat im Bereich Psychiatrie vieles geändert. In der Ausbildung trugen wir Lernenden mehr Verantwortung als heute. Einerseits weil es schon damals wenige Fachkräfte gab, andererseits weil die Ausbildung anders aufgebaut war. Die praktische Anleitung erhielten wir vor allem von älteren Lernenden oder von anderen PflegerInnen. Da der administrative Aufwand geringer war, blieb für diese Anleitungen auch mehr Zeit.

Heute wird die Ausbildung meist auf der Basis des Lernfeld-Konzepts organisiert, d.h. basierend auf Lernfeldern und -situationen. Im Vergleich zu vor zwanzig Jahren ist die Pflegeausbildung inhaltsreicher geworden. Es sind wissenschaftliche Aspekte aus Medizin und Pflege hinzugekommen.



Pflegefachkräfte der 1960er.

Meiner Meinung nach fehlt es dafür am Vermitteln von systematischen Grundlagen. Zum Beispiel hat mir das Fach «Terminologie» den Start in die Ausbildung erleichtert.

Die Ausbildungsvorgaben und -inhalte haben sich zum Teil stark verändert. In den Gesundheitsberufen ist dies deutlich sichtbar. In der Schweiz gab es Mitte des 20. Jahrhunderts folgende Pflegeberufe (oft existierte nur die weibliche Form):

- Spitalgehilfin (1 Jahr Ausbildung)
- PKP: Praktische Krankenpflege (2 Jahre Ausbildung, vorher Pflegerin FASRK = Pflegerin mit Fähigkeitsausweis des Schweizerischen Roten Kreuzes)
- AKP: Allgemeine Krankenpflege (3 Jahre Diplomausbildung)
- KWS: Kinderkrankenschwester (3 Jahre Diplomausbildung)
- PsKP: Psychiatrische Krankenpflege (3 Jahre Diplomausbildung)

Um den Normen der EU zu entsprechen, wurde die Ausbildung in den 90er Jahren neu gegliedert:

- PA: PflegeassistentIn (1 Jahr Ausbildung)
- Pflegefachfrau/-mann DN I: (3 Jahre Ausbildung)
- Dipl. Pflegefachfrau/-mann DN II: (4 Jahre Ausbildung)

Die Anzahl Theoriestunden musste in der Schweiz erhöht werden, um die EU-Normen einzuhalten. Doch bevor der erste Kurs begann, war klar, dass die Ausbildung wieder neu konzipiert würde. In Zukunft sollte es keine Ausbildung mehr ohne Abschluss geben:

- AGS: AssistentIn Gesundheit und Soziales (2 Jahre Ausbildung mit Attest)
- FAGE: Fachfrau/-mann Gesundheit und Soziales (3 Jahre Ausbildung mit Fähigkeitszeugnis)
- FaBe: Fachfrau/-mann Betreuung (3 Jahre Ausbildung mit Fähigkeitszeugnis)

Seit dem Jahr 2000 wird die Pflege auch als Studium angeboten.

Ich bin mir nicht immer schlüssig, was ich von den neuen Ausbildungen halten soll. Gut ist sicher, dass man auch später einen höheren Abschluss oder ein EFZ (eidg. Fähigkeitszeugnis) erlangen kann. Braucht es die Akademisierung in der Pflege wirklich? Was nützt eine theoretisch hochkarätig ausgebildete Fachkraft, die kaum weiss, wie man mit einem kranken, betagten Menschen umgeht? Was solche Menschen brauchen, sind und bleiben Verständnis, Zuwendung und Empathie.

In der heutigen Berufslandschaft ist es immer schwieriger zu wissen, wer welche Kompetenzen hat. In der Pflege braucht es Einfühlungsvermögen, Fachkompetenz und Einsatzwillen. Es ist ein vielseitiger, schöner Beruf, den wir ausüben. Ich bin überzeugt, dass unsere Erfahrung und unsere Werte zusammen mit der Neugier und dem aktuellen Wissen der Lernenden das Fundament sind für eine gute Pflegeausbildung.

Verena Abegglen, Leiterin Pflege und Betreuung

WEINGUT

Erntekurzbericht 2021

Als Lehrling hatte ich das Privileg, das Handwerk der Traubenverarbeitung in unterschiedlichen Betrieben zu erlernen. Ich erinnere mich an den ersten dieser Betriebe, als wäre es erst gestern gewesen.

Am Bahnhof Winterthur wurde ich durch den Kellermeister abgeholt und wir fuhren durch das herbstliche Weinanbaugebiet zur Kellerei. Der Betrieb lag im Herzen des Zürcher Weinlandes und der Wimmel war bereits in vollem Gange. Eingebracht wurden grosse Mengen an Riesling x Sylvaner, und die Traktoren der Lieferanten standen Schlange vor der Traubenannahme.

Gegenüber der Kellerei lagen alte Stallungen. Durch eine Aussentreppe erreichte man das Obergeschoss des Gebäudes und einen Aufenthaltsraum mit Küche. Durchquerte man diesen Raum, gelangte man in eine kleine Kammer mit Bett, Tisch und Stuhl. Das war mein Quartier für die kommenden zwei Wochen. Heizung gab es keine. Das ganze Gelände der Kellerei wurde vom Geruch des gärenden Mostes umhüllt, und durch den spaltigen Riemenboden der Kammer duftete es nach Stroh, Ammoniak und Pferdemit.

In der Kellerei arbeiteten während des Herbstes viele Leute. Am Abend spät - nach getaner Arbeit - sass man noch auf ein Glas Wein im Gemeinschaftsraum. An Schlaf war in der angrenzenden Kammer nicht zu denken. Es war eine herrliche Zeit!

Gut blieb mir auch das Wetter in Erinnerung. Kalt und neblig. Jeden Tag. Eine blasse, milchige Sonnenscheibe am späten Nachmittag, dann setzte bereits die Dämmerung ein.

Diese Erinnerungen wurden in der heurigen Läset wieder geweckt. Das Wetter und der späte Erntebeginn machten die ersten Tage der Ernte 2021 zu einer Zeitreise in die Vergangenheit. Durch die sonnigen und warmen Ernten der vergan-

genen Jahre gerieten derartige Stimmungen fast in Vergessenheit.

Aber eben nur fast.

Ernte 2021

Die Ernte 2021 fand vom 4. bis am 13. Oktober statt. Malbec und Merlot wurden nachträglich geerntet.

Zu Beginn der Läset herrschte klassisches Herbstwetter mit Nebel und teilweise sehr tiefen Temperaturen. Nach und nach besserte sich das Wetter dann, um schliesslich in strahlende Sonnentage überzugehen.

Das Weinjahr 2021 war sehr anspruchsvoll. Frost, wochenlange Niederschläge, eine schlechte Blüte, Pilzkrankheiten und Hagel dezimierten die Erntemengen gesamtschweizerisch erheblich. Auch die Domaine de Soleure musste dem Wetter Tribut zollen und die Erntemengen fielen sehr klein aus. Gegenüber einer Normalernte beträgt die Einbusse rund 40 Prozent.

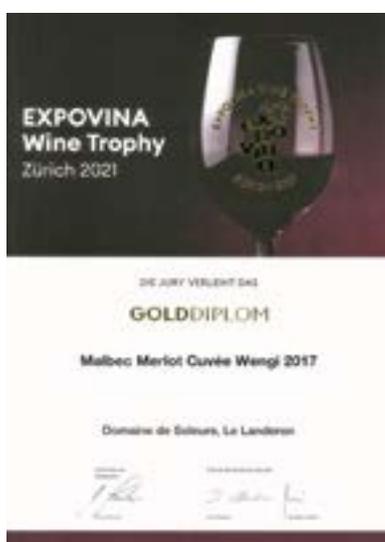
Es wurden 56'344 kg Trauben geerntet. Dank der trockenen Witterung ab Mitte August bis zum Erntetermin reiften qualitativ gute Trauben heran.

Stilistisch wird der Jahrgang deutlich durch den kühlen Reifeverlauf geprägt. Namentlich die Weissweine sind ausgesprochen aromaintensiv.

Überraschend sind auch die Rotweine, die aufgrund der sehr geringen Erträge dichter, farbstärker und komplexer ausfallen, als das Weinjahr vermuten lässt.

Berücksichtigt man die ausserordentlichen Wetterkapriolen dieses Jahres, erachte ich dieses Ergebnis als ein recht veröhnlicher Abschluss für das Weinjahr 2021.

Christoph Kaser, fachlicher Betriebsleiter Domaine de Soleure



Auszeichnung 1 aus der Ernte 2017.



Auszeichnung 2 aus der Ernte 2017.

FINANZEN

Einführung HRM2

Die Umstellung auf das neue Rechnungsmodell war wie erwartet sehr arbeitsintensiv. In einem ersten Schritt ging es darum, die bisherige Rechnung aufgrund der vom Kanton vorgegebenen neuen Funktionen und Konti umzuschreiben. Dabei ist zu beachten, dass die Bezeichnungen der Funktionen und Konti vom Kanton verbindlich vorgegeben werden. Gemeindefortspezifische Zusätze sind nach einem Bindestrich möglich. In einem zweiten Schritt, welcher sich als sehr aufwändig erwies, mussten die Rechnung 2020 und der Voranschlag 2021 auf die neuen Konti verteilt werden.

In den nächsten Wochen und Monaten wird die bisherige Bestandesrechnung auf die Bilanz nach HRM2 umzuschreiben sein. Hier wird es in erster Linie darum gehen, die neuen Konti zu definieren und die Vermögenswerte dem Finanz- und dem Verwaltungsvermögen zuzuordnen. Die Liegenschaften und die Kapitalanlagen sind neu zu bewerten.

An der Darstellung von Erfolgsrechnung und Bilanz wird sich grundsätzlich nichts ändern. Was neu dazukommen wird, sind verschiedene Auswertungen mit aussagekräftigen Kennzahlen, welche als sinnvolle Führungsinstrumente für den Finanzhaushalt unserer Gemeinde dienen werden.

Die Umteilungen der in der Rechnung 2020 und im Voranschlag 2021 enthaltenen Aufwände und Erträge können wie folgt zusammengefasst werden:

Verwaltung

- Die bisherige Funktion 029 (Bürgerrechnung) hat neu die Nummer 0260. Der Bereich aktive Kapitalzinsen (bisher unter den Konti 029.42x erfasst) ist neu unter der Funktion 9610 (Zinsen) zu verbuchen. Im Voranschlag 2022 wird der Ertragsüberschuss (Konto 9610.3940.00) gemäss Ertragsumlage auf die Rechnungen der Bürgergemeinde, Forstwirtschaft als SF (Spezialfinanzierung) und die Fonds und Stiftungen verteilt (siehe Konti xxxx.4940.00).
- Nach Rücksprache mit dem Amt für Gemeinden wird die bisherige Funktion 031 (Kulturförderung) in die Rechnung «Verwaltung Bürgergemeinden» (0260) integriert. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass die Einbürgerungstaxen schon im bisherigen Rechnungsmodell in dieser verbucht worden sind. Weiter sind auch verschiedene Beiträge an Privatpersonen und Institutionen bisher schon unter 029 belastet worden.
- Die Rechnungen der Liegenschaften im Finanzvermögen sind in HRM1 unter den Funktionen 060 bis 070 geführt worden. Neu werden diese unter den Funktionen 9631 bis 9639 (Liegenschaften des Finanzvermögens) geführt.
- Mit der Verrechnung der Kapitalzinsen und der Liegenschaftserträge in den einzelnen Funktionen wird dem Prinzip der Transparenz entsprochen. Bisher wurden diese der Rechnung «Allgemeine Verwaltung» belastet. Dies führte zu einer Verzerrung des Resultates der Funktion 029.

- Die «Inertstoffdeponie Attisholzwald» ist bisher unter der Funktion 087 separat geführt worden. Da es sich um die Drittnutzung eines Waldgrundstücks handelt, wird diese neu in die «Forstwirtschaft als SF» integriert. Die Entschädigung, welche wir für die Zurverfügungstellung der Waldparzelle erhalten, wird im Verhältnis der Eigenkapitalien der Bürgergemeinde und der Forstwirtschaft als SF aufgeteilt.

Forstbetrieb

- Die «Holzverkäufe ab Wald» sind bisher summarisch im Konto 811.435.01 verbucht worden. Um die Erstellung der Betriebsabrechnung (BAR) zu erleichtern, werden diese neu nach Sortimenten aufgeteilt auf verschiedene Konti gebucht.
- Das Konto «Übrige Verkäufe» (811.435.05) wird neu in die Konti «Verkäufe» (8201.4250.xx) integriert.
- Die Kantonsbeiträge zu Gunsten des Forstbetriebes sind bis anhin im Konto 811.461.01 verbucht worden. Auch diese werden im Sinne der Transparenz und leichten Erstellung der BAR neu auf verschiedene Konti aufgeteilt.

Weingut

- Im Weingut und im Forstbetrieb sind die Personalkosten bisher je nach Mitarbeiterkategorie auf verschiedene Konti verbucht worden. Dies ist aus Datenschutzgründen problematisch. Daher und im Sinne der besseren Lesbarkeit der Rechnung werden die Personalkosten pro Kostenart jeweils in einem Konto für alle Beschäftigten eines Bereichs dargestellt.

Alters- und Pflegeheim

- Die Rechnung des Alters- und Pflegeheims wird in HRM2 neu unter der Funktion 4121 dargestellt. Dabei gilt es zu beachten, dass die Erfolgsrechnung und Bilanz nach wie vor separat gemäss dem Kontoplan von Curaviva geführt werden müssen. Es geht hier nur darum, diese Rechnung in jener der Bürgergemeinde nach HRM2 stark gestrafft darzustellen.

Nach Vorliegen der Abschlüsse 2021 gemäss HRM1 und Curaviva werden diese auch noch auf HRM2 umzuschreiben sein, damit die Vergleichbarkeit auf Stufe Konto auch bezüglich dieser Rechnung mit den Werten der Folgejahr vergleichbar sein werden.

Ich bin überzeugt, dass HRM2 für die Behörden und die Bürgerversammlung einen Mehrwert bringen wird, da aussagekräftige Auswertungen bereit gestellt werden können, welche die finanzielle Führung unserer Gemeinde erleichtern werden.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

PERSONELLES

Personalmutationen

Herzlich willkommen

Folgende Mitarbeiterin hat seit der letzten Ausgabe des Solothurner Bürgers ihre neue Stelle bei der Bürgergemeinde Solothurn angetreten:



Sinah Murchner, am 1. Dezember 2021 als Fachfrau Gesundheit EFZ mit einem 80 %-Pensum im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen.

Wir heissen Frau Murchner bei der Bürgergemeinde Solothurn herzlich willkommen!

Jubiläen

Yvonne Meister, Mitarbeiterin im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen, konnte am 6. November 2021 ihr 15-jähriges Arbeitsjubiläum als Pflegehelferin SRK im Haus St. Katharinen feiern.

Wir danken Frau Meister herzlich für die langjährige Treue und freuen uns auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Adieu

Folgende Mitarbeitende kündigten ihre Anstellung bei der Bürgergemeinde Solothurn: Per 31. Oktober 2021, **Marwa Zairi**, Mitarbeiterin in der Wäscherei des Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen und **Chiara Brunner**, Lernende Assistentin Gesundheit und Soziales im Thüringenhaus.

Per 30. November 2021, **Claudia Zumtaugwald**, Nachtwache im Haus St. Katharinen.

Per 31. Dezember 2021, **Nico Anton**, Koch im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen.

ZUM SCHLUSS

Im Wandel



Hier in der Klausen sitzend oder bei vielen Gesprächen ausserhalb der Klausen, spüre ich einen Wandel der Menschen. Die einen werden besorgter ob der gesundheitlichen Veränderungen der Menschen, die anderen möchten umkehren zum alten Rhythmus.

Das Leben ändern, sich verändern, sich bekehren, sich abwenden vom bisher gelebten. Alles Wandel. Aber auch; anders werden, umdenken, sich entwickeln. Aber wohin, wie? Eines meiner Hauptthemen ist, wie ich angesichts der Selbstentfremdung des Menschen in der modernen Welt vor Gott, der universellen Kraft, Menschen begleiten kann, indem ich selbst mich für zwei Strömungen öffne. Dem zeitgenössischen Existenzialismus und dem Personalismus, in dem ich mich so wichtig zu nehmen scheine und davon abrücke; und zum anderen auf dem Weg nach Innen, auf dem Weg der christlichen Meditation, begleitet von den Mystikern und Wüstenvätern und Wüstenmüttern. In der Meditation und im Gebet.

Dort vor Gott, vor Christus stehend, und im ichfernen Zustand von Gott her das wahre Ich, das Christus in mir, zu betrachten. Es geht darum, sich Gedanken über das innere Leben zu machen und den Sinn darin zu erkennen. Das innere Leben spüren und betrachten, den Wandel darin wahrzunehmen, bringt mich zur Kontemplation, die der Liebe zu Christus entspringt. Dies im Alltag dann zu leben, nach aussen zu bringen, im Miteinander spürbar werden zu lassen, das wird dann zur Aufgabe. Für jeden von uns.

Auch dieses Jahr zu Weihnachten wird dies eine Aufgabe sein, das weltlich Trennende nicht in die Familien hinein zu nehmen, sondern dem menschlichen familiären Miteinander Raum zu geben, unserer liebenden christlichen, lichtvollen Zeit Helligkeit zu verschaffen. In der Schlucht weisen die Kerzen genau auf diesen Aspekt, das Licht in die Welt zu tragen, hin. Danke auch allen, die durch Sorgfalt und Achtsamkeit, Sauberkeit und Aufräumen, teil haben. Die Stille hörbar werden zu lassen.

Ihnen allen eine lichtvolle Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Michael, Einsiedler